

September 2015 - Interview mit SID-Präsidentin Magdalena Erkens zum Projekt „Schule für syrische Flüchtlingskinder“

Großes Engagement der deutschen SI-Clubs sichert Bestand der Schule für syrische Flüchtlingskinder in der Türkei

Fragen an SID-Präsidentin Magdalena Erkens

Seit Anfang 2015 finanzieren die deutschen Soroptimistinnen eine Schule für syrische Flüchtlingskinder an der türkisch-syrischen Grenze. Die deutschen SI-Clubs haben dafür bisher über 100.000 Euro gespendet. 375 Kinder besuchten im ersten Schulhalbjahr täglich die Schule. Nun wird die Region an der syrischen Grenze in deutschen Medien erwähnt, im Zusammenhang mit Kämpfen der türkischen Armee und der PKK.

Frau Erkens, Sie als Präsidentin von SID haben im Mai mit Past-Präsidentin Sybille Lindenberg die Schule in Mardin besucht. Was hören Sie aktuell von dort?

Antwort:

Glücklicherweise nur Gutes! Wir halten engen Kontakt: Gerade gestern habe ich wieder mit unserer Ansprechpartnerin bei der Welthungerhilfe (WHH) telefoniert. Die Stimmung in Mardin ist zwar angespannt, wie überall in der Grenzregion, aber es ist ruhig, in und um Mardin gibt es keine Kämpfe oder Unruhen.

Frage:

Die Kinder könnten also jeden Tag in die Schule gehen?

Antwort:

Ja, wenn nicht gerade große Ferien wären! Das nächste Schuljahr beginnt in wenigen Tagen am 28. September.

Frage:

Wie viele Kinder kommen jetzt im Herbst in die Schule? Und sind das dieselben Schülerinnen und Schüler, oder sind die Familien längst weitergezogen?

Antwort:

Jetzt im Herbst werden 410 Mädchen und Jungen unsere Schule besuchen. Viele von ihnen sind von Anfang an dabei. Und bleiben auch dabei. Bei den Flüchtlingen, die nun schon seit längerem in der Region um Mardin leben, herrscht nur eine geringe Fluktuation. Rund 85 Prozent der Familien aus Syrien haben sich in gewisser Weise etabliert, manche haben eigene Wohnungen, einige sogar Arbeit. Sie wollen ganz bewusst in der Nähe ihrer Heimat bleiben, in ihrem Kulturkreis – natürlich in der Hoffnung, eines Tages zurückkehren zu können. Dann brauchen sie die Schulbildung, die sie jetzt bekommen.

Frage:

Wie geht es weiter mit der Schule?

Antwort:

Die Welthungerhilfe hat sich entschlossen, alles zu tun, um die Schule längerfristig zu betreiben, zumindest aber für die nächsten fünf Jahre wird geplant. Die Welthungerhilfe hat nun auch eine Mitarbeiterin direkt vor Ort, die sich unter anderem um die Schule kümmert.

Frage:

Was genau ist geplant?

Antwort:

Mit 410 Schülern sind wir am Limit. Mehr geht im Augenblick räumlich nicht, aber der Bedarf ist enorm. Deshalb bemüht sich die WHH um ein neues Schulgebäude mit größerer Kapazität. Aktuell nutzen unsere Schülerinnen und Schüler die türkische Schule vor Ort mit. Morgens werden die türkischen Kinder unterrichtet, mittags die syrischen Flüchtlingskinder.

Frage:

Die Türkei unterstützt das Projekt?

Antwort:

Ja, sehr sogar! Die Türkei versorgt inzwischen zwei bis drei Millionen Flüchtlinge im Land. Das ist eine unglaubliche Leistung. Unser Projekt unterstützt der türkische Staat in zweierlei Hinsicht, einmal durch das Schulgebäude, das er uns zur Verfügung stellt, zum anderen bezahlt der Staat seit Februar diesen Jahres auch die syrischen Lehrer an unserer Schule.

Frage:

Dann bleibt ja mehr Geld übrig für andere Dinge vor Ort?

Antwort:

So ist es! Zumal sich jetzt noch ein Sponsor gefunden hat, der für die kommenden zwei Jahre den Schulbus-Service bezahlen will. Es ist ein Spender aus Deutschland, der auf der Website der WHH unser Projekt gesehen hat und sich ganz bewusst für unsere Schule entschieden hat. Das freut uns natürlich besonders!

Frage:

Was finanzieren die SI-Clubs in Deutschland noch?

Antwort:

Im Augenblick investieren wir in Schulmaterialien, in Pausensnacks und Milchgetränke und bislang eben auch in die Schulbusse und Lehrkräfte, die nun anderweitig bezahlt werden. Wir haben uns außerdem entschlossen, kurzfristig 7.000 Euro in die Wiederherstellung einer Schulhofmauer zu investieren.

Frage:

In eine Schulhofmauer?

Antwort:

Ja, das klingt seltsam, ist aber wichtig. Rund 30 Kilometer von Mardin entfernt, in Kiziltepe, betreut UNICEF eine weitere Schule für Flüchtlingskinder. Die WHH ist da jetzt ebenfalls engagiert. Die Mauer, die den Schulhof umgrenzt, ist völlig marode, zum Teil eingestürzt, sodass die Lehrer um die Sicherheit der Schüler fürchten, vor allem für die syrischen Mädchen. In den Pausen werden sie von jungen Männern belästigt. Mit dem Bau der Mauer, genauer mit dem Wiederaufbau und der Reparatur der alten Mauer, wollen wir einen Schutzraum schaffen. Das halten wir für enorm wichtig, Das passt auch bestens zu unseren SI-Zielen.

Frage:

Sie erwähnten bei anderer Gelegenheit, die Schule in Mardin sei für die WHH so etwas wie ein Pilotprojekt gewesen?

Antwort:

Ja, unsere Schule war die erste Bildungseinrichtung, die ausschließlich von der WHH organisiert wurde. Aufgrund der positiven Erfahrung beteiligt sich die WHH an weiteren Schulprojekten. Allein in der türkisch-syrischen Grenzregion ist sie inzwischen an drei Schulen aktiv.

Frage:

Ist eine weitere Zusammenarbeit mit der Welthungerhilfe geplant?

Antwort:

Ja, und zwar in Nepal. Nach dem schrecklichen Erdbeben dort haben die deutschen Soroptimistclubs nicht nur direkte Spenden an den SI-Club Kathmandu geschickt, sondern auch auf einem Konto des Soroptimist Hilfsfonds von SID sind weitere rund 43.000 Euro als Spenden für Nepal eingegangen. Wir werden in Zusammenarbeit mit der WHH einen Teil dieses Geldes nun auch in eine Schule investieren.

Mit der Welthungerhilfe haben wir einen wirklich katastrophenerprobten Partner, der seit Jahrzehnten in den schlimmen Kriegs- und Krisenregionen der Welt unterwegs ist. Wir haben dort hervorragende Ansprechpartner, auf die wir uns verlassen können und die sich immer wieder selbst vor Ort ein Bild der Situation machen und Entscheidungen treffen, die unser Engagement sichern, zum Wohle der Kinder.